

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Val. Ernst Löschers Erkäntniß des Verderbens und Mittel wider das Verderben

Löscher, Valentin Ernst

Dreßden, 1721

VD18 12286133-003

Feria Annunciat. Mariae.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191630](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191630)

denn zu meiner Seele, sie soll fliehen auf eure Berge: Ps. XI, 2.

Feria Annunciat. Mariæ.

Eingang.

Luc. IX, 56. Des Menschen Sohn ist nicht kommen der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

Erkenntniß des Verderbens.

1. Der schädliche Irrthum: Die absurde Einfalt des Aberglaubens sey so gut, als die löbliche Einfalt des wahren Glaubens. Maria hatte die löbliche Glaubens-Einfalt, aber weiter gieng sie nicht, und wenn auch der Engel vom Himmel ihr etwas gesagt hätte, das dem Worte Gottes zuwider, so würde sie es nicht angenommen haben.

Die Nachäffungen der falschen Lehrer, welche eine blinde Einfalt fordern, sind Ursachen des Irrthums.

Hier ist Gottes Wort: Seyd klug auf's Gute, aber einfältig auf's Böse,
 G 2 Rom.

Rom XVI, 19. Seyd einfältig wie die Tauben.

Die Glaubens-Einfalt ist man allein Gott schuldig; Menschen, auch die Kirche selbst, kan nicht fordern, daß man ohne und wider Gottes Wort einfältig oder gar blind glauben solle. Dergleichen aber thut die Römische Kirche, wenn sie die Transsubstantiation und dergleichen: Und ihre Lehrer, wenn sie die Empfängniß Mariæ ohne Sünden den Leuten zu glauben auflegen, und darüber schweren lassen.

Solches ist sehr schädlich, es verrückt von der Einfältigkeit in Christo, 2. Cor. XI, 3.

II. Die gefährliche Lust. In Glaubens- und Religions-Sachen sich etwas heraus nehmen; fallere & falli, oder den Leuten allerley weiß machen. Die sich also verleiten lassen, nennet die Schrift leichtfertige Seelen, 2. Pet. II, 14.

Die Römischen Lehrer ergößen sich darüber, wenn sie aus dem Wort: gratia ple-

plena, (da es doch im Grund-Texte passive heist begnadigte) die Leute bereden, daß Maria der Brunnquell der Gnade und Seeligkeit sey, idem, daß Maria die Lehrerin der Apostel und Meisterin in Glaubens-Sachen gewesen.

Dahin gehört auch die Praxis mit dem Ave Maria, welches ja kein Gebet ist, und doch nebst jenen Irthümern so leicht und mit Lust von den Leuten ist angenommen worden.

Laßdünckel, Eigenwill und Aberglauben halten zusammen im Bösen, wie Glaube, Liebe, Hoffnung im Guten.

Das weibliche Geschlecht ist insonderheit zu dieser schädlichen Lust geneigt.

Bleibt bey dem Manne Jesu, in dessen Mund ist kein Betrug erfunden worden, 1. Pet. II, 22.

Mittel wider das Verderben.

- I. Die göttliche Wahrheit: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Das wird in der wahren Glaubens-

Einfalt zum Grunde gelegt. Wort und That ist Gott einerley, und wird mit einem Nahmen יְהוָה ausgesprochen.

Ach leider! will der Glaube iezo auff hören.

Denen Dienern des göttlichen Wortes wird der Glaube in ihrem Amt versagt: Es finden sich leider auch Verführer von höhern Stände, die das Prediger Amt, den Gottes-Dienst, u. s. f. verwerffen, und es nicht vor möglich halten, daß Gott in der Schwachheit wircke.

Ach! laßt uns als ein gerechtes Volk den Glauben bewahren, Jes. xxvi, 2. so wird uns auch der Glaube bewahren, 1. Pet. 1, 5.

II. Die Christliche Schuldigkeit: Man gebe sich in Glaubens- und Lebens-Sachen in den geoffenbarten Willen Gottes: Wie Maria thut, mir geschehe, wie du, GOTTES Bothe, gesagt hast.

Weder zur Rechten noch zur Linken abweichen, das erfordert das wahre Christenthum.

Der